

Innere und äußere Verwahrlosung

Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung

Bei jeder Fachkraft, die schon einmal mit Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen, gearbeitet hat, werden beim Wort Verwahrlosung intensive Bilder hochkommen: mit Unrat übersäte Böden, verschmutzte und nicht der Witterung entsprechend gekleidete Kinder, unregelmäßige und inadäquate Mahlzeiten, und die ewig rinnenden Nasen,...

Das Thema Vernachlässigung ist das Stiefkind in der Forschung rund um den Kinderschutz. Deegener und Körner (Risikoerfassung bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, 2006, S 81) stellen fest, dass besonders in Ö und D ein „neglecting the neglect of neglect“ besteht. Wir scheinen uns – besonders im Vergleich zum anglo-amerikanischen Raum – auf das Aufzählen und Beschreiben der sichtbaren AUSWIRKUNGEN von Verwahrlosung zu konzentrieren, und beachten viel zu wenig die zugrunde liegende Psychodynamik von Eltern und Kindern.

Zweifellos ist es einfacher, etwas Sichtbares zu erfassen (wie etwa Gewalt) als etwas, das schlichtweg fehlt. Vernachlässigende Eltern nehmen die Bedürfnisse ihrer Kinder nicht wahr, oder sie nehmen sie zwar wahr, interpretieren sie aber falsch. Sie geben keine, oder eine falsche Antwort, die für das Kind keine Relevanz hat. Unresponsive Eltern sind in der Regel sehr in sich gefangen, können den Blick kaum nach außen – auf ihr Kind – richten und brauchen selbst das Gefühl verstanden zu werden, bevor sie ihr Kind verstehen können. Wenn die Bedürfnisse des Kindes nach Schutz, Sicherheit, Wahrgenommen-Werden und Ermutigung (um nur einige zu nennen) nicht erfüllt werden, können sich die kindlichen Entwicklungsstränge nur sehr fragmentarisch ausbilden. Es entstehen Defizite in allen Bereichen: Wahrnehmung, Motorik, Sprache, Affektkontrolle, etc.

Um das eigene Überleben zu sichern entwickelt das vernachlässigte Kind Strategien, die die Bindungsperson aktivieren bzw. erhalten sollen. Nach P. Crittenden (Raising Parents, 2009) gibt es zwei grundlegende Muster an Verhaltensrepertoires:

- Das Kind kann entweder eigene Affekte und Bedürfnisse verstärken, überbetonen und so den Erwachsenen zu einer Reaktion zwingen. Das kann durch Drohungen, Zornausbrüche, Aggressionen oder auch durch vorgetäuschte Hilflosigkeit und entwaffnende („innige“) Zuwendung zum Elternteil geschehen.
- Das Kind kann eigene Affekte und Bedürfnisse unterdrücken bzw. inhibieren, um die Pflegeperson nicht zu „stören“, zu irritieren, und nicht Gefahr zu laufen, sie zu verlieren. Es zeigt auch dann positive Gefühle, wenn es ängstlich oder traurig ist, häufig durch strahlendes Lächeln. In weiterer Folge kann es sich fürsorglich den Eltern gegenüber verhalten, ungewöhnliche Leistungen erbringen oder wachsam den elterlichen Verhaltensweisen gegenüber werden.

Dieses Zusammenspiel von elterlichen und kindlichen Bindungsmustern kann nur durch sehr passgenaue Interventionen und professionelle Sensitivität durchbrochen werden. Wird der Blick von den Auswirkungen von Vernachlässigung auf ihre Ursachen gelegt, sind die Bilder nicht mehr so kraftvoll (siehe oben), aber dafür gelingt es, Eltern und Kinder besser zu verstehen und ihre Botschaften zu entschlüsseln. Erst dann kann Hilfe wirklich hilfreich sein.